

Schon wieder trifft es die Adler

Das Coronavirus hatte Österreichs Skispringer schon Ende November dezimiert, gestern fiel in Nischni Tagil (RUS) auch die Vertretung der A-Mannschaft aus. Wann das Team heimkommt, steht nicht fest.

Innsbruck – Es scheint, als würde sich das Coronavirus augenblicklich vor allem im österreichischen Skisprung-Lager aufhalten. Denn während Halvor Egner Granerud gestern bei der Generalprobe für die Skiflug-WM kommende Woche in Planica einen norwegischen Dreifach-Erfolg anführte, saßen die Österreicher im Hotelzimmer vor dem Fernseher. Ein schwerer Schlag, konnte man in Nischni Tagil am Vortag doch mit mannschaftlicher Geschlossenheit aufwarten.

Die vier positiv Getesteten Daniel Huber (samstags 2.), Thomas Lackner (4.), Manuel Fettner und Jan Hörl ebenso wie Markus Schiffner (10.) und Maximilian Steiner (beide negativ getestet) fielen aus. Randnotiz: Auch Sandro Pertile, Renndirektor des Internationalen Skiverbands, gab einen positiven Covid-19-Test ab. Eine mehrtägige Quarantäne für die positiv getesteten Athleten und möglicherweise für das gesamte österreichische Team in Russland könne derzeit nicht ausgeschlossen werden, meinte der sportliche Leiter Mario Stecher. Und eine Heimreise mit dem Auto, wie es zuletzt zwei Skeleton-Piloten in Si-

gulta (LAT) vorexerzierten, kann sich der Steirer nicht vorstellen: „Wenn, dann geht es mit dem Flieger heim.“

Eine Corona-Infektion – kein Novum im österreichischen Springer-Lager: Bei

„Für dieses in Russland befindliche Team ist die Skiflug-WM definitiv gelaufen.“

Mario Stecher
(ÖSV-Sportdirektor nordisch)

den daheim in Abschottung befindlichen Stefan Kraft, Michael Hayböck, Gregor Schlierenzauer und Philipp Aschenwald waren bereits Ende November Infektionen festgestellt worden, auch Cheftrainer Andreas Widhölzl hatte es erwischt. Die Entscheidung über ihre mögliche WM-Entsendung dürfte am Dienstag oder Mittwoch nach neuerlichen Corona-Tests fallen, wie Mario Stecher gestern erklärte.

Sportdirektor Stecher hoffte zuletzt, dass Gesamtweltcup-Sieger Stefan Kraft, der wie Michael Hayböck eher milde Symptome zeigte, für die WM kommende Woche noch ein Thema ist. „Wir hoffen, dass wir ihn bis dort hinkriegen.“

Dafür muss er 72 Stunden vorher wieder einen negativen PCR-Test abliefern. Man muss schauen, wie es sich von den Werten her ausgeht. Gregor Schlierenzauer hatte es mit hohem Fieber, starken Kopfschmerzen, dem vorübergehenden Verlust von Geschmacks- und Geruchssinn sowie Husten schlimmer erwischt.

Wo sich die Springer auf der Reise nach oder erst in Russland angesteckt haben, könne man sich nicht erklären, sagte Stecher. Es habe vor der Anreise und nach der Ankunft PCR-Tests gegeben, die allesamt negativ waren. Das Team sei in einer Bubble mit den anderen Nationen in einem Charter gereist, man habe überall FFP2-Masken getragen. „Es ist eine sehr, sehr traurige Nachricht und momentan eine Hochschaubahn der Gefühle.“ (APA, floh)

Lesen Sie zu diesem Thema den Kopf des Tages auf Seite 2



In Abwesenheit der Österreicher führte Halvor Egner Granerud einen norwegischen Triplesieg an.

Archivfoto: imago

Mut zum Absprung

Endlich kommt der Druck von unten

Von Alexander Pointner

So schade! Was für eine Hiobsbotschaft für das österreichische Springerlager! Die positiven Covid-Tests für Daniel Huber, Thomas Lackner, Manuel Fettner und Jan Hörl erwischten das ÖSV-Team nun wirklich zum schlechtesten Zeitpunkt.

Bitter ist es vor allem für Huber. Für mich zählt er derzeit zu den besten drei Springern der Welt und nun muss er die Skiflug-WM als Zuschauer beobachten. Umso deutlicher wurde auch, wie wichtig rigorose Entscheidungen in einem Sportverband bezüglich der Covid-Vor-

schriften sind. Wer diese nicht strikt einhält, hat, wie Co-Trainer Robert Treitinger, im Spitzensport nichts zu suchen.

Die österreichischen Skispringer hatten am Samstag noch eindrucksvoll gezeigt, dass es im ÖSV eine positive Weiterentwicklung gibt. Huber brillierte als Zweitplatzierte und mit lupenreinen Telemark-Landungen, die beim Saisonauftakt noch gefehlt hatten. Die B-Mannschaft setzte mit dem grandiosen vierten Platz von Thomas Lackner und dem zehnten Rang von Markus Schiffner erneut ein klares Ausrufezeichen. Für die interne Konkurrenz

und die Weiterentwicklung eines Teams ist es enorm wichtig, dass von „unten“, also von der zweiten Mannschaft, ein gewisser Druck kommt. Dabei spielt es keine Rolle, ob ein Weltcup-Neuling wie Maximilian Steiner das erste Mal Punkte holt oder ein altgedienter Springer wie Thomas Lackner aufzeigt.

Lackner ist wie Schiffner schon lange dabei, beide haben aber den Sprung nach ganz vorne nie geschafft. Andere hätten sich in ihrem Alter vielleicht schon vom Spitzensport verabschiedet. Dass es genau solchen Athleten nun gelingt, unter die besten zehn zu springen, beweist,

dass im ÖSV-Lager ein frischer Wind weht, der bei allen neue Qualitäten zu Tage bringt.

Der verantwortliche Neo-Chef Andreas Widhölzl muss nun vor der Skiflug-WM sein Team nominieren. Die Entscheidung, wen er nach Planica mitnimmt, fällt nach den Corona-bedingten Ausfällen vermutlich leichter, als ihm lieb ist.

Alexander Pointner, erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzen-Geschehen.

alexanderpointner.at

Foto: Forcher



Skispringen in Zahlen

1. Halvor Egner Granerud (NOR) 135,5 m/124,5 m	241,5 Pkt.;
2. Robert Johansson (NOR) 139,0/118,5	240,7
3. Marius Lindvik (NOR) 131,5/127,0	240,6
4. Markus Eisenbichler (GER) 127,0/129,5	231,6
5. Keiichi Sato (JPN) 124,5/127,5	219,8
6. Pawel Wasek (POL) 128,0/121,5	218,9
7. Constantin Schmid (GER) 122,0/125,5	217,9
8. Johann André Forfang (NOR) 126,0/121,5	217,9
9. Gregor Deschwanden (SUI) 126,0/121,5	216,5
10. Timi Zajc (SLO) 124,0/127,0	215,2

Weltcup-Wertung: 1. Granerud 400 Pkte, 2. Eisenbichler 333, 3. Johansson (NOR) 220, 4. Sato (JPN) 164; **weitere Österreicher:** 7. Daniel Huber 140; 23. Markus Schiffner 53, 26. Thomas Lackner 50, 35. Philipp Aschenwald 32, 37. Michael Hayböck 26, 40. Clemens Leitner 24, 49. Timon-Pascal Kahofner 9, 50. Maximilian Steiner 8, 53. Manuel Fettner 6. **Nationencup:** 1. Norwegen 1164, 2. Deutschland 1144, 3. Polen 856, 4. Österreich 748, 5. Japan 565, 6. Slowenien 519.

In Santa Caterina sucht man den Draht zu Petrus

Regen, Warmwetter, Minusgrade, Schneefall: Der verschobene Herren-Riesentorlauf (10/13 Uhr, ORF eins) ist eine Reise ins Ungewisse.



Auf dichtes Schneetreiben wie im ersten Riesentorlauf muss sich der Tiroler Manuel Feller auch heute in Santa Caterina einstellen. Foto: gepa/Bühner

Von Roman Stelzl

Santa Caterina – Ein wenig Konditions-Training stand bei Österreichs Skirennläufern gestern nach der Verschiebung des Riesentorlaufs von Santa Caterina noch auf dem Programm, dann hieß es abschalten und individuell vorbereiten. Wie das am besten gelang? Wohl nicht beim Blick aus dem Fenster, denn draußen schneite es unaufhörlich vor sich hin.

Und genau das war ja die größte Sorge vor dem heutigen zweiten Versuch im italienischen Ski-Ort (10/13 Uhr, live ORF eins). „Wenn es in der Nacht schneit und es das Nasse abdeckt, haben wir keine Chance“, sagte ÖSV-Rennsportleiter Andreas Puelacher, als er am Nachmittag die Schneeflocken vor dem Fenster vorbeiflie-

gen sah. Doch angesichts der wackeligen Prognosen von mehr als minus zehn Grad ergänzte er: „Aber es ist sehr schwer einzuschätzen. Wenn alles klappt, wird es eine kompakte, gute Piste.“

Ebendiese Piste musste dieser Tage einiges mitmachen:

„Wenn es in der Nacht schneit und es das Nasse abdeckt, haben wir keine Chance.“

Andreas Puelacher
(ÖSV-Rennsportleiter Herren)

Zuerst zu wenig, dann zu viel Schnee, dann kam mit dem Tief auf gestern Nacht bei milden Temperaturen der Regen, ehe später Schneefall einsetzte und das Thermometer in den Keller rasselte.

Allzu verwunderlich ist es also nicht, dass Österreichs

Hoffnungsträger Manuel Feller von einer „ramponierten“ Piste spricht. An der Ausgangslage ändert das aber wenig, auch wenn sich der 28-jährige Fieberbrunner nach dem trotz Ausfall vielversprechenden Auftakt (Aus im zweiten Lauf nach Rang 15) auf schwierigere Verhältnisse einstellen muss. „Man hat gesehen, dass ein Schritt nach vorne gegangen ist“, meinte der Slalom-Vizeweltmeister von 2017, der nach dem Verzicht auf einen Start in Sölden an einer ruhigeren Fahrweise werkelte.

Ebenso wie ein hochmotivierter Marco Schwarz (14. im ersten Riesentorlauf) soll Feller heute zeigen, dass der Weg nach oben kein weiter mehr ist. „Unser nächster Schritt sind die Top Ten“, hatte Puelacher schon als Direktive ausgegeben.

Keine Reise wert war für die Damen indes der Schweizer Nobel-Ski-Ort St. Moritz. Aufgrund der Neuschneemengen und der Lawinengefahr wurde das gesamte Gelände gesperrt – die ÖSV-Mannschaft rückte kurzerhand am Samstag noch kurz vor Mitternacht aus, um einer etwaigen Sperre der Straßen zuvorzukommen.

Was mit den beiden abgegangenen Super-Gs passiert, ist vorerst noch offen. „Es gibt einige Optionen. Wir werden in den nächsten Tagen Gespräche führen. Wenn es geht, wollen wir beide Rennen vor der WM machen“, sagte FIS-Renndirektor Peter Gerdol. St. Anton am Arlberg (9./10.1.) ist damit ein heißer Kandidat für die Austragung. Ansonsten blickt Gerdol schon „zuversichtlich“ nach Courchevel (FRA), wo am 12./13.12. zwei Riesentorläufe anstehen.